







Gurtens eine der grössten bisher bekannten zusammenhängenden bronzezeitlichen bis mittelalterlichen Fundstellen des Kantons Bern liegt. Das bronzezeitliche Fundmaterial der Testgrabung 2014 ist etwas jünger als dasjenige der Testgrabung 2013 rund 300 m weiter nördlich. Offenbar fand zwischen der Mittel- und frühen Spätbronzezeit eine Siedlungsverlagerung statt. In denselben Zeitraum gehört ein Depotfund von insgesamt 137 Bronzearmrings, der 1916 in der Nähe eines kleinen Wäldchens oberhalb der untersuchten Fläche geborgen wurde. Ob es sich dabei um ein Versteck eines Handwerkers oder Händlers oder um eine religiöse Niederlegung handelt, ist bis heute unklar. Sicher steht der Fund aber im Zusammenhang mit den in der Zwischenzeit entdeckten bronzezeitlichen Siedlungen.

Der bereits 2012 vermutete Nordwestabschnitt der Umfassungsmauer des römischen Gutshofes konnte mit der Testgrabung 2014 belegt werden. Die gesamte Anlage dehnte sich über eine Fläche von rund 310 mal 210 m (6,5 ha) aus. Erstmals gelang der Nachweis eines Gebäudes im Wirtschaftsteil, und leichte Erhebungen entlang des Verlaufs der Umfassungsmauer lassen zwei oder drei weitere Bauten der *pars rustica* erwarten.

Diese neuen Erkenntnisse zeigen, dass der Gutshof von Chlywabere zum Typ der Axialvillen gehört, der in den westlichen römischen Provinzen häufig vorkam und bei dem die Gebäude entlang der Umfassungsmauer aufgereiht waren.

Die grossflächige, gute Erhaltung archäologischer Funde und Strukturen im Wirtschaftsteil eines Gutshofes ist für den Kanton Bern – mit Ausnahme des Gutshofes von Ipsach – einzigartig. In Chlywabere ruht deshalb eine Vielzahl von Informationen zu römischer Landwirtschaft und Handwerk im Boden. Ebenso bedeutend sind die grossflächige Erhaltung von Spuren mehrerer bronzezeitlicher Siedlungen sowie Hinweise auf jungstein- und eisenzeitliche sowie mittelalterliche Phasen im Areal zwischen Chlywabere und Kehrsatz. Kommen die geplanten Projekte zur Ausführung, werden die archäologischen Rettungsgrabungen eine Fülle an neuen Erkenntnissen zur Siedlungsgeschichte von Wabern liefern.



Abb. 7: Köniz, Chlywabere. Abdruck einer Schwelle (Pfeil) auf der Mauer 205/206. Blick nach Nordwesten.



Abb. 8: Köniz, Chlywabere. Wasserversorgungskanal 222 aus Tuffsteinblöcken auf dem Fundament der Mauer 207. Pfeil: Richtung des Gefälles. Blick nach Südosten.



Abb. 9: Köniz, Chlywabere. Hülsenspiralfibel mit Wellenlinienverzierung. M. 2:1.

## Literatur

René Bacher, Köniz, Chly-Wabere. Luftaufnahme 1998, Notdokumentation 2000, Sondierungen 2003: römischer Gutshof. *Archäologie im Kanton Bern* 6A. Bern 2005, 212–222.

Calista Fischer, Innovation und Tradition in der Mittel- und Spätbronzezeit. Gräber und Siedlungen in Neftenbach, Fällanden, Dietikon, Pfäffikon und Erlenbach. *Monographien der Kantonsarchäologie Zürich* 28. Zürich 1997.

Marianne Ramstein, Kehrsatz, Breitenacher. Ein frühbronzezeitliches Siedlungsareal. *Archäologie Bern* 2012. *Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern*. Bern 2012, 62–65.

Marianne Ramstein, Köniz, Chlywabere. Bronzezeitliche Siedlungen, eisenzeitliche Gräber und ein römischer Gutshof. *Archäologie Bern* 2014. *Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern*. Bern 2014, 79–80.